

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Alle Postämter und Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Fran Elise Honegger.

Bureau:
Winfelriedstraße 31
Zellrepp.

St. Gallen

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Mai.

Inhalt: Frühlingspsalm. — Streiflichter. — Darf die Frau denken! — Uraltetes Kinderspielzeug. — Schwester Viola an ihre Freundin. — Kleine Mittheilungen. — Spredsaal. — Feuilleton: Dora.
Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.
Zweite Beilage: Vortrag über „Die Waffen nieder!“. — Inserate.

Liebe, die innig dein Geist durchweht,
Und in dich versunken vollende
Ich mein Leben wie ein Gebet.

Georg E. Weisfus.

Streiflichter.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Stimmliche Rosen ins irdische Leben.“

Wie erhaben und schön zeichnet unser Motto den idealen Beruf der Frau — „Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.“

Die Rose, als Königin unter den Blumen, ist uns das Sinnbild der Schönheit, der Liebe, der Jugend und der Freude und auch als Jugendpreis dient die goldene Rose.

„Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.“ Und bei dem großen Ueberschuss von weiblichen Wesen, wach eine Fülle von Rosen muß eingeflochten und eingewoben werden ins gegenwärtige Dasein!

Rosen — wer liebt es nicht, sich solche zu pflücken; wer erfreut sich nicht an ihrem Duft und an ihrer Schöne!

„Was das Herz voll ist, des geht der Mund über,“ heißt es nicht ohne Grund, und wer möchte nicht gerne zuhören, wenn das Lob der Frauen, als der Freundsprecherinnen, gesungen wird. — So hören wir denn. Was mag er wohl Gutes zu erzählen wissen, der Hausvater, der, einen Kinderwagen vor sich herstoßend, noch zwei nebenherlaufende Sprößlinge beaufsichtigt und zu unterhalten sucht. Ein Sonntagsgesicht macht er nicht und auch die Kinder sind verdrießlich; sie haben so lange auf der Straße stehen und erfolglos auf die Mutter warten müssen. Sie kann sich von einer schwagenden Nachbarin nicht trennen. Sie hört nicht das ungeduldrige Drängen der sich auf den Spaziergang freunden Kinder und befürchtet sich nicht um den wartenden Mann. Ihm reißt der Geduldsfaden; ihn dauern die Kinder und er geht allein mit den Kleinen. Mit seinem Sonntagsvergüngen aber ist es wieder zu Ende, heute, wie schon unzählige Male. — Ehret die Frauen, sie flechten und weben — nur keine Rosen ins irdische Leben.

„Die Frau trägt in der Schürze mehr aus dem Hause, als der Mann im Wagen herbeifahren kann.“ An dieses Sprichwort denkt ein emsig Schaffender, der trotz aller Arbeit auf keinen grünen Zweig kommen

kann, weil die Frau das Wirtschaften nicht versteht. „Was nützt mich mein Fleiß und mein geschäftlicher Erfolg,“ kirscht er durch die Zähne, „wenn die Frau keine Haushälterin ist und mehr braucht, als ich verdiene, und wenn trotz der großen Ausgaben nichts in Ordnung ist, weder bei den Kindern, noch im Haushalte? Was nützt mich die allezeit beschäftigte Frau, wenn sie nichts ausrichtet?“

Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. — Jene zwei in der Kneipe aber wissen von spitzigen Dornen zu erzählen. Rechtsaberei, Unordnung, schlechte Küche, Gleichgültigkeit fürs Hausweien, gefährliche Vorliebe für außerhäusliche Geselligkeit. Das sind freilich Dornen, an denen der Mann sich in der Ehe blutig rügen kann, und um derer willen er gerne sein Heim verläßt, um seinem Verlangen nach gemüthlichem Genuße seiner Mußestunden anderwärts Genüge zu thun.

Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben! — Was sagt jener Gelehrte dazu, jener Staatsmann, jener auf der Höhe edlen Strebens Stehende, der bei seiner Lebensgefährtin kein Verständniß findet, wo die Frau durch ihre Geistesstränge, durch ihre Beschränktheit, durch ihre Vorliebe für Bug und Klatsch und sinnlichen Genuß ihn herunterzieht in die traurige Sphäre der Geistesarmuth, wo sie ein Hemmschuh ist seiner harmonischen Entwicklung, an seinen Füßen ein Ballast, der ihn am freien Entfalten seiner Kräfte, am Erreichen hoher und edler Ziele verhindert. Umsonst sucht der die Rosen in seiner Ehe, dessen Kinder unter dem depressirenden Einfluß der indolenten Mutter auf einer niederen Stufe ihrer Entwicklung stehen geblieben sind, die durch die Schuld der unverständigen, gleichgültigen Mutter in geistiger, sittlicher und leiblicher Beziehung nur jämmerliche Bruchstücke geblieben sind der köstlichen Ideale, welche er in edler Begeisterung der Nachwuchs in seinen Kindern darzustellen hoffte. Fürwahr, solche Frauen flechten und weben nicht himmlische Rosen ins irdische Leben, sondern irdische Dornen ins himmlische Leben. Schon diese kurzen Streiflichter lassen bemühtende Blicke thun ins Dasein. Und was würden wir wohl erst zu sehen bekommen, wenn plötzlich all das Dunkel gelichtet würde, welches das Ehrgefühl der enttäuschten Männer über die Wirksamkeit ihrer Ehegattinnen auszubreiten beflissen ist?

Unsere, der Frauen Pflicht ist es, den Vorhang zu lüften und uns selber schonungslos zu zeigen, daß unser Geschlecht gar vielfach den hohen Erwartungen

Frühlingspsalm.

Wieder hast du die Erde gesegnet,
Wieder kehrest du in heiliger Macht!
Wo die Sonne den Sternen bezeuget,
Wollst du in glänzend erhabener Pracht.

Du bist der Geist, der in Wolken waltet,
Der aus den murmelnden Quellen spricht,
Du bist die Kraft, die das All gestaltet,
Als du gesprochen: Es werde Licht!

Du bist der Hauch, der kosend und lüftend
Um die süßathmende Blume schwebt,
Du bist im bebenden Zweige das Flüstern,
Du bist der Trieb, der im Saatkorn lebt;
Du bist der schützende Geist, der thronend
Ueber den Welten das All durchdringt
Und der im Regentropfen wohnend
Nährenden Segen der Erde bringt.

Im verlorenen Waldesgrunde
Ist deinem Kusse die Rose erwacht,
Und auf blühendem Mädchermunde
Hast du leis ein Lächeln entfacht,
Und du waltest im fröhlichen Scherzen
Und in der Klage der bitteren Pein —
Und zum müden, zum trauernden Herzen
Sprichst du, es solle Friede sein.

Heilige Allmacht, Myriaden gebärend
Und Myriaden vernichtend zu Staub,
Mir auch gieb Kraft, die im Kampfe während
Ueberdauert der Zeiten Raub;

nicht entspricht, welche gutdenkende, strebende und edle Männer von der Wirksamkeit der Frau als Gattin, als Gehilfin zur eigenen Vervollkommnung, als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder, hegen.

Anstatt gedankenlos in selbstgerechter Weise uns zu sonnen an der uns von den Dichtern entgegengebrachten Fuldigung, dürfen wir uns selbst bekennen, daß solche Verherrlichung zur Fronie wird, wenn man sie unverdient entgegennimmt.

An den Müttern ist es, ihren Töchtern die Aufgabe der verheirateten Frau, Zweck und Ziel des ehelichen Standes, in idealster Anschauung zu zeigen. Die junge Tochter soll wissen, daß die Ehe weder eine Versorgungs-, noch eine Vergnügungsanstalt ist, sondern daß sie die Hochschule des Lebens ist, wo alle guten Kräfte selbständig und unermüdet in Thätigkeit gesetzt werden müssen, wenn die übernommene Aufgabe richtig gelöst werden soll. Und an der Mutter ist es, die Söhne zu lehren, daß nicht die Frau als solche, bloß weil sie eine Frau ist, schon mit all den Tugenden geschmückt sei, die das Glück des Mannes, das Gedeihen der Familie ausmachen, sondern daß auch da viel taube Lehren im Felde stehen, welche die Kräfte höher tragen als ihre gehalten und werthvollen, aber zurückhaltenden und bescheidenen Schwestern.

Darum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet — der Wahn ist kurz, die Reue ist lang.

Mögen diese rasch vorbeiziehenden Streiflichter das Ihrige dazu beitragen, daß das schöne Dichterswort: Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, immer mehr die volle Wirklichkeit kennzeichnet und daß es je länger je weniger von unbefriedigten, enttäuschten und entnuthigten Männern in ironischem Sinne der Frauenwelt muß entgegengehalten werden.

Darf die Frau denken!*)

Sonderbare Frage! Natürlich darf sie denken. Wer kann ihr das verbieten? So wird Jedermann beim Lesen dieses Titels sofort entgegenkommen. Liebt man sich jedoch ein in die kleine Schrift, die ihn trägt, so merkt man bald, daß es sich nicht sowohl um das Denken in gewöhnlichem Sinn handelt, sondern um ein vertieftes, gründliches, wissenschaftliches Denken. Und diese Art Denken ist in der That der Frauenwelt im Großen und Ganzen, wenn nicht geradezu verboten, doch als etwas für sie Unnütziges, Unpassendes, durch allerhand Umstände erschwert, worunter das, was man die öffentliche Meinung nennt, nicht der wenigst hinderliche ist.

Wer vertritt diese öffentliche Meinung? Die Männer zuerst und dann die Frauen, die ihre Meinung derjenigen der Männer unterordnen. Bei den Männern also müssen die Frauen, die denken möchten, die Erlaubniß dafür einholen. Nun heißt es, daß die Männer von jeher die ungelehrten, ungebildeten Frauen den gelehrten vorgezogen. Ist es so? Und warum thun sie das? Ist es aus Furcht, von der Art vielleicht, wie der Franzose Laboulaye sich äußert? „Je crois, qu'il est prudent de tenir les femmes dans une honnête ignorance. Gardons le savoir pour nous seuls; c'est lui qui nous divinise. Notre empire est détruit, si l'homme est reconnu.“ Solche Männer scheinen uns aber selber keine Denker, sondern recht oberflächliche Menschen zu sein. Ein Mann, der wirklich und gründlich denkt, der wahrhaft gebildet ist, der wird als Gefährtin sich auch eine Frau wünschen, die fähig ist, gleich ihm zu denken und selbständig zu urtheilen. Eine Frau, die nichts aus sich selbst zu thun vermag, die hohl und leer, oberflächlich und gedankenlos ist, die ist eine Strafe für ihren Ehemann, ein Bleigewicht an seinen Füßen, ein Hemmschuh auf seinem Lebenswege. Nur eine denkende Frau wird auch eine wirklich gute Hausfrau, eine richtige Gattin, d. h. Gefährtin, eine tüchtige Mutter, d. h. Erzieherin sein. „Die Denkarbeit lehrt den Menschen, sich nicht über Kleines zu verbrießen; sie würde die

reizbaren Frauen lehren, nicht über Diensthöflichkeit, über einfältigen Stadtklatsch und böswillige Menschen in Verzweiflung zu gerathen.“ Sie würde die Frauen also auch zu glücklicheren Menschen machen.

„Das ungetriebene Glück kennen nur die höchststehenden und die tiefststehenden Menschen; diese besitzen das unbewusste Glück der Beschränktheit und Stumpfheit; jene das bewusste Glück der durch innere Kämpfe und höchstes Denken gewonnenen Klarheit, die sie weit über die Nichtigkeit des Weltgetriebes mit seinem Drängen und Stoßen, mit seinem unruhigen Gehen und Bangen erhebt. Die Mittelmäßigkeit kennt dieses Glück nicht, und auch den Frauen soll es versagt sein, weil man sie durchaus auf die Stufe der Mittelmäßigkeit beschränken will, weil man auch den Wenigen unter ihnen, die jenes Glück erreichen könnten, den Weg dahin gewaltsam versperrt.“

Warum versperrt man ihn? So fragt man wieder. Weil man fürchtet, daß auf diesem Weg den Frauen der Duft der Weiblichkeit abgetreift werde. Warum soll aber ein wissenschaftlicher Beruf durchaus gerade der Frau den Reiz nehmen? „Es gibt viele Männer, die sich bei aller Gelehrsamkeit eine köstliche Frische und Ursprünglichkeit, ja eine fast kindliche Lebensanschauung bewahrt haben, warum sollte das den Frauen nicht auch gelingen können?“

Uebrigens was ist weiblich? Zu jeder Zeit und in jedem Land ist der Begriff hierüber ein verschiedener. „Vor 50 Jahren galt Schlittdschlaufen als unweiblich, und heute nimmt Niemand mehr an einer schlittdschlaufenförmigen Dame Anstoß.“ So ändert sich der Geschmack. In der großen Menge herrscht noch immer eine gewisse Furcht vor der Gattung „Blaustrumpf“. Die eifrigsten Förderer der Frauenbewegung wollen jedoch durchaus keine Blaustrümpfe. Ein einziger Blaustrumpf schadet der Frauensache mehr als zehn geharnischten Schritten wider dieselbe. „Blaustrümpfe werden wohl immer Ausnahmewesen bleiben; denn ein solcher zu sein, ist eben ein Charakterfehler, ist nichts anderes als Eitelkeit und Selbstüberhebung. So gibt es ebenso gut männliche als weibliche Blaustrümpfe. Diejenigen Damen, die sich Emanzipirte nennen, die unter dem Deckmantel des Studiums männliches Wesen, männliche Gewohnheiten nachzuahmen suchen und dadurch der Menge unangenehm auffallen, die wären sicherlich auch ohne ihr Studium herausfordernde, unfeine, unweibliche Frauen gewesen. Vertieftes Denken, gründliches Wissen verleiht jedem Menschen, also auch der Frau eine gewisse Würde, und zwar eine Würde, die nichts weniger als gleichbedeutend ist mit Selbstgefälligkeit und Selbstüberhebung, sondern weit öfter mit ächter Demuth, Selbstlosigkeit und Nachsicht gegen Andere gepaart ist.“

Die kleine Schrift hätte vielleicht ebenso gut den Titel tragen können: Darf die Frau studiren? Denn um diese Frage dreht sich gegenwärtig zumeist die Frauenbewegung in Deutschland. Doch möchte das Büchlein vor Allem aufklären, und Klärung ist auch gewiß nötig; denn gerade über die Frauensache herrschen noch in vielen Männer- und besonders Frauenköpfen die unklarsten und unrichtigsten Begriffe; keines weiß so recht, wohin es steuern, was es lassen, was erreichen möchte. Recht auf Arbeit, also auch Recht auf geistige Arbeit, bessere Mädchenerziehung und Bildung, das sind die Hauptpunkte, welche die einsichtigen Leiter und Förderer einer gesunden Frauenbewegung in erster Linie anstreben. s. 2.

Uralters Kinderpielzeug.

Von Franz Woenig.

Alles ebenso, wie heute! . . . Immer und immer wieder hat sich mir die Wahrnehmung aufgedrängt, wenn ich mich mit Ernst und Liebe in die reichen Schätze des bewundernswürdigen Nilvolks vertiefe, in seinem schriftlichen Nachlaß forschte und die Fülle lebendiger szenischer Darstellungen an meinen Augen vorüber gleiten ließ.

Der bunte Spielreigen, der sich aus dem Bilder Schmuck der uralten Gräbergrotten zu Beni-Hassan heraushebt und unsere Blicke fesselt, ist er nicht dem Leben und Treiben unserer heutigen Jugend

abgelauscht? . . . Und wie kommen Puppen, Kugeln und mandelförmige Spielzeug unter die reichen Schätze unserer ägyptischen Museen? . . . Mögen uns auch die farbigen Darstellungen noch so lebhaft von den Wänden der Gräber entgegenstrahlen: der Maler, der sie entworfen, hat schon vor vier Jahrtausenden Pinsel und Farbkastan beiseite gelegt, und Spielball und Puppe entnahm man den Särgen der Kinder Mumien, die nach tausendjähriger Ruhe aus Felschächten heraufbefördert wurden. Hier bei diesen Spielzeugen und bei dem Spielzeug reichen sich die Jahrtausende die Hand, da grüßt die altägyptische Kinderwelt die Kinderwelt der Neuzeit, denn das Alte hat die ewigen Wechselstürme überdauert und ist neu geblieben.

Eben der Eigenthümlichkeit des altägyptischen Volkes, dem Todten mit in das Grab zu legen, was ihm im Leben lieb und theuer gewesen, verdanken wir auch den Fund wohlbehaltener Kugeln, die aus der Gräberwelt Thebens stammen und zur Zeit im britischen Museum zu London konservirt werden. Der größere derselben ist ein Lederball von 8 cm Durchmesser. Die Naht der zusammengefügte beiden Lederstücke ist durch kreuzförmige hergestell. Der Ball ist mit Kleie gefüllt. Der zweite Ball ist von ganz anderer Beschaffenheit. Er ist aus Thon gefertigt und bunstreifig bemalt. Von Lederbällen, die man außer denen im Berliner Museum anderweitig neben Kinder Mumien gefunden hat und über deren Verbleib nichts verlautet ist, waren die meisten mit Binjenmark ausgestopft. Die Kugeln der Spielenden sind auf den Gemälden: rot, gelb, hellblau und dunkelblau.

Betrachten wir die erste der Ballspielzeugen, welche die Grabgemälde in Beni-Hassan enthalten, so gedenken wir unwillkürlich der anmuthigen Ballspiele unserer Mädchenwelt auf den schattigen Spielplätzen unserer Großstädte und auf Schulhöfen. Zu der Geschicklichkeit, zwei oder drei Kugeln zugleich zu fangen, hatten es die ägyptischen Mädchen vor viertausend Jahren auch bereits gebracht; denn von den uns am genannten Orte dargestellten vier Ballspielerinnen wirft die eine einen Ball in die Höhe und fängt ihn wieder auf, während jede der übrigen drei Kugeln nach einander emporwirft und sie nach blitzschnellem Zwischenspiel der Arme (Auf- und Abbewegen, Kreuzen über der Brust) wieder auffängt. Durch Phantasie und körperliche Geschicklichkeit wurden die gymnastischen Uebungen während des Aufstieges und Fallens des Balles vielfach gemodert und komplizirter gestaltet. So ist am gleichen Orte eine andere Gruppe, bestehend aus sechs Ballspielerinnen mit eng anliegenden, bis an die Knöchel reichenden Gewändern dargestellt, die beim Aufwerfen des Balles hüpfen und vor dem Auffangen in die Hände klatschen, mit den Händen an die Hüften, oder die Hände hinterwärts zusammen schlagen und zugleich den rechten Fuß nach hinten einziehen. Eine andere Gruppe veranschaulicht uns das Reitballspiel, wobei sich je zwei Spielerinnen auf den Rücken von je zwei Mitspielerinnen legen und die sich gegenseitig zugeworfenen Kugeln auffangen; verfehlte die eine das Auffangen des Balles, so mußte sie absetzen und der Trägerin den Rücken bieten.

Würfel aus Knochen und Esfenbein, die man in der Gräberstadt Thebens gefunden und von denen vier im Museum zu Berlin aufbewahrt werden, geben uns die Gewißheit, daß auch dieses Glücksspiel bei Alt und Jung im alten Aegypten beliebt war. Die Würfel sind sechsseitig und zwar hat ein Exemplar ganz flache Seiten, die drei übrigen dagegen aber nur zwei flache und vier etwas abgerundete Seiten. Die Seiten der Würfel sind mit Augen in der Zahl von eins bis sechs bezeichnet und sogar auch in der Anordnung der Augen unserem Würfel vollkommen gleich; denn vier Augen stehen im Quadrat, bei fünf Augen tritt das fünfte in die Mitte, und sechs Augen sind zwei Reihen zu je drei angeordnet.

Unklar wie das Würfelspiel ist uns auch bisher die Art und Weise des Dame- oder Brettspiels geblieben, das wir nicht nur mehrfach abgebildet finden, sondern von dem sich auch Spielbretter und Spielkasten, Steine und Figuren erhalten haben. Die fegelförmigen Steine, welche man auf dem Brette hin

*) Darf die Frau denken? von A. Berna. Minden und Leipzig. Druck und Verlag von Wilhelm Köhler. 60 Pfennig.

und her schob, erscheinen in den farbigen Darstellungen abwechselnd weiß und schwarz oder roth und schwarz. Die Steine, entweder aus hartem Holz oder Eisenbein geschnitten und verschiedentlich in ihrer Form, zeigen große Ähnlichkeit mit den Schachspielsteinen.

Zwar haben sich, meines Wissens, Reisen unter dem altägyptischen Kinderpielzeug der Katafomben bisher nicht gefunden; doch geben uns plastische Szenen auf den Gemälden in Beni-Hassan in eingehender Weise die vollste Bestätigung, daß die altägyptische Jugend nicht nur das Reifenspiel kannte, sondern auch durch mancherlei gymnastische Spiele: Werfen, Springen, Scheitkämpfe, Speerwerfen u. s. w. den Körper stärkte und sich mit Glücksspielen: Moraspiel, Gleich und Ungleich und Blindenspiel die Zeit vertrieb.

Außer Ball und Reif waren es mancherlei bewegliche Figuren, welche die Kinder von den Eltern und Verwandten als Geschenk erhielten. Zu ihnen gehört auch der im Leydener-Museum befindliche einfache Hampelmann aus Holz. Das Spielzeug stellt einen kern mahelnden Sklaven dar, der seine Thätigkeit beginnt, sobald man an einem Faden zieht. Am gleichen Orte befindet sich auch ein aus Holz geschnitztes Krotodil mit beweglichem Rachen, und ein ähnliches wird im Museum zu Berlin aufbewahrt. Das Lieblingspielzeug der altägyptischen Mädchen war die Puppe. Die Kinder erhielten sie in mannigfacher Gestalt und in verschiedenster Ausstattung. Eine Puppe von pappartiger Beschaffenheit, theilweise vergolbet, mit Haaren aus Erdkugeln besetzt das ägyptische Museum zu Berlin und andere Holzpuppen, Leberpuppen, bekleidete und unbekleidete, sogenannte Sechsfünftelkinder, auch mit Negertypus, Puppen mit beweglichen Gliedern und langen Haaren, die wir im britischen Museum zu London bewundern können, würden noch jetzt unsere Mädchenwelt in Freude und Entzücken versetzen.

Deutsche Kinderwelt.

Schwester Viola an ihre Freundin.

Von Grifa Waldhorst.

Nur nicht so ängstlich, meine Liebe, Angst vergrößert alle Uebel uns Fehlsache, wenn nicht noch mehr. Nach Ihren brieflichen Angaben scheinen Ihre plötzlich aufgetretenen Ohnmachten zum Glück harmloser Natur zu sein und sind unwiderlegbar dem Krieg zuzuschreiben, den sie neulich so energisch gegen den Staub führten, bis das letzte Atom desselben aus Ihrer Wohnung entfernt war. Lassen Sie nun Scheuertuch und Bürste ruhen und wenden Sie sich einer andern Arbeit zu, der Arbeit zur Bekämpfung Ihrer Ohnmachten, zur Wiederherstellung Ihrer bisher so prächtigen Gesundheit.

Wie gerne möchte ich Ihnen nicht nur Rath erteilen, sondern mit der That beistehen; allein das Spital ist gegenwärtig angefüllt mit Patienten, deren Pflege viel Zeit beansprucht, somit an ein Wegkommen nicht zu denken. Sobald aber die Zahl der Kranken abnimmt, werde ich Ihnen den schon längst in Aussicht gestellten Besuch abtatten und sehr meine einschlägigen Kenntnisse und Erfahrungen brieflich mittheilen.

Daß solche Schwächezustände sich Ihrer bemächtigen konnten, scheint Ihnen fast unbegreiflich und doch sind es gar nicht immer nur schwache oder schwächliche Frauen, welche in Ohnmacht fallen, dieses geschieht sogar oft bei kräftig gebauten Männern. Es können z. B. plötzlich heftig auftretender Schmerz oder starke seelische Eindrücke bei sonst gesunden Menschen die Maschine des Körpers bis in ihre kleinsten Verrichtungen stören und sie momentan leistungsunfähig machen. Bedeutende Blutverluste geben oft zu sehr bedenklichen Ohnmachten Veranlassung und führen bei mangelnder oder unrichtiger Hilfe ganz sicher zum Ende.

Die Ohnmacht entsteht durch eine theilweise Lähmung des Herzens und der großen Blutadern im Innern des Körpers. Die Wandungen derselben werden plötzlich schlaff, das Blut häuft sich in diesen großen Schläuchen an und nur sehr wenig fließt durch die Körperoberfläche, die Muskeln und das Gesicht.

Bei solch einer raschen Verminderung des Blutgehaltes vermag legeres sofort seinen Dienst, und der Betroffene wird todtentbläht. Plötzliche Blutleere des Gehirns infolge theilweiser Lähmung des Herzens ist also die unmittelbare Ursache der Gruppe von Erscheinungen, die man Ohnmacht nennt.

Ein Ohnmächtiger fällt, wenn er steht, auf den Boden, und findet somit von selbst die richtige Körperlage, denn er muß flach und auf dem Rücken liegen. Alle Kleidungsstücke, welche den Athem beengen, sind zu lösen und das Gesicht mit kaltem Wasser zu besprengen. Das Vorhalten von Salmiakgeist ist das wirksamste Mittel gegen Ohnmachten, und so zu sagen das einfachste. Sorgen Sie also dafür, umso mehr, da Arzt und Apotheker weit entfernt sind, daß immer ein Fläschchen mit dieser Flüssigkeit in Ihrem Hause ist. Ferner reibt man auch Stirn und Schläfe mit Essig oder Brantwein. Verwendung von viel kaltem Wasser auf den Kopf ist unzweckmäßig. Kann der Ohnmächtige schlucken, gibt man ihm Wein, Cognac, Schwarztee mit Rhum oder starken Kaffee. Schluck er nicht, gebe man ihm ein Stärkeküßler mit Wein; dieses darf aber, weil es vom Mastdarm aufgezogen werden soll, nicht über 100 Gr. = 1 Dzl. sein, da ein größeres Quantum von demselben wieder ausgetrieben wird.

Starke und rasche Ueberfüllung des Hirns mit Blut kann gegenüber der vorbeschriebenen, durch Blutleere entstandenen Ohnmacht ebenfalls Besinnungslosigkeit verursachen. Diese Erscheinung kommt bei manchen Herz- und Lungenkranken vor. Das Gesicht wird dann blauroth, die Augen scheinen aus ihren Höhlen heranzutreten, der Puls ist voll, doch meist langsam und der Athem schwer, bisweilen schnarrend. Hier ist, im Gegenjatz zur erstbeschriebenen Art von Ohnmacht, hohe Kopfplage nothwendig, Eis auf den Kopf; heißes Senf Fußbad und Senfpflaster auf die Waden müssen gleichzeitig gemacht werden. Stimulantien, wie Wein, Cognac und Kaffee, bleiben selbstredend weg.

Obwohl Sie voraussichtlich in Ihrer gesunden Familie diese Behandlungsweise nicht werden anwenden müssen, haben Sie vielleicht auf Ihrem Dorfe unerwartet Gelegenheit, einem solchen Kranken zum rettenden Engel zu werden.

Früh zu Bette gehen, nach Bedürfnis schlafen, der Genuß von einfacher, kräftiger Nahrung, gut essen (hauptsächlich viel Milch), fleißig genommene Bäder und Waschungen nebst Spaziergängen in Wald und Feld werden Ihr Unwohlsein schnell beseitigen und Sie werden bald spüren, daß Sie der „Ohnmacht“ gegenüber nicht „ohnmächtig“ sind.

Mit herzlichem Gruß

Schwester Viola.

Kleine Mittheilungen.

Der Schriftsteller und Dichter Maurice von Stern, der durch Beispiel, Wort und Schrift im Kampfe gegen den Alkoholismus in den vorderen Reihen steht, ist von der Sektion Bern des Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Eineigenartiges Brod beginnt man in Paris und London herzustellen. Man reinigt nämlich die Linsen so gut als möglich, mahlt sie und verbackt das Mehl mit einem kleinen Zusatz von süßem Mandelöl. Der Zusatz von solchem Brod wird schon seit Jahrhunderten in Asien bewerkstelligt, wodurch das Brod einen besonders lieblichen Geschmack erhält. Die Linsse ist als ein vorzügliches Nahrungsmittel schon längst bekannt, aber durch andere, in die Mode gekommene Artikel wieder in den Hintergrund gedrängt worden, was leider sehr zu bedauern ist.

Eine Mittheilung der „New-Yorker Handelszeitung“ über das Corned Beef mahnt zur Vorsicht. Es heißt dort: Während beim Export von lebendem Vieh sorgsam darauf gesehen wird, daß nur ganz gesunde, in gutem Ernährungsstande befindliche Thiere nach Europa gesandt werden, soll, übereinstimmenden Berichten zufolge, eine andere, lichtcheue Exportation von halb verdorbenem gepökeltem „Corned Beef“, das in Wirklichkeit von alten, für den Schindanger bestimmten Pferden gewonnen wird, namentlich von dem Pferdegeschlächter Henri Woffe in dem nahegelegenen Long Island City betrieben werden. Auf Anweisung des Ackerbauinstituts sind kürzlich auf dem Dock der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft 75 Faß als „Corned Beef“ deklarirt, zur Verladung nach Antwerpen bestimmtes, gepökeltes Pferdefleisch mit Beschlag belegt worden. Wie sich herausgestellt, hat Doffe seit längerer Zeit das Geschäft des Ankaufs von dienst-

untauglichen und kranken Pferden und „Verarbeitung“ derselben zu „Corned Beef“ in großem Maßstabe betrieben: nach oberflächlicher Berechnung soll er während der letzten Monate per Monat 104,000 Pfund, oder das Fleisch von 450 kranken Pferden als „Corned Beef“ nach Antwerpen geschickt haben. Aus den Haaren, Häuten und Knochen schlägt er den Ankaufspreis seiner Schlachtthiere heraus, hat also das Fleisch umsonst.

Ein Dienstknecht, Namens Georg Müller, im Gasthof zur „Tanne“ in Wagnen, Kr. Schaffhausen, feiert nächstens sein 50jähriges Jubiläum als Hausknecht. Der Gasthof hat seither 7 Mal den Besitzer gewechselt, aber Georg dient immer noch treu auf seinem Posten.

Als Beweis, daß die geduldige, stille und beharrliche Arbeit auch heute noch nicht ausgetorben ist, diene folgende Thatsache: Im friedthalischen Dorfe Zuggen wohnt der Schreiner Leo Sader, der 20 Jahre lang dazu verwendet hat, um einen kunstvoll gearbeiteten, mit vielen Fächern, Geheimfächern und Verschlüssen versehenen Sekretär herzustellen, wie er wohl selten in einem zweiten Exemplare vorkommen dürfte. Daneben ist das schöne Möbel von so feiner Arbeit, daß es würdig wäre, in einer Ausstellung den Ehrenplatz in der Kunstschreinererei einzunehmen.

Den Frauen ist durch das Entgegenkommen des Berliner Magistrats eine neue Berufsthätigkeit erschlossen worden. Von den im statistischen Amte der Stadt Berlin beschäftigten Hülfсарbeitern sind nämlich durch Ueberweisung von fünf derselben an andere Verwaltungen deren Stellen unbesetzt. Das Magistratskollegium hat nun auf Antrag des Kuratoriums des statistischen Amtes beschlossen, diese Stelle ausnahmsweise mit Damen, welche bisher im statistischen Amte bei den Arbeiten der Volkszählung beschäftigt waren, zu besetzen.

Schimberg-Ad mit seiner vorzüglichen Schwefel-Natron-Lauge und seiner stärkenden Alpenluft (1425 Meter über Meer) wird dieses Jahr eine regelmäßige tägliche Postverbindung mit Entlebuch haben. Die zahlreichen Besucher des ruhigen und namentlich auch Nerventleidenden sehr zu empfehlenden Wasser- und Höhenkurortes werden diese Neuerung sehr begrüßen.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1843: Kann mir eine gütige Mitabonnettin ein wirklich rasch und sicher wirkendes Mittel angeben, zur Beseitigung der oft schmerzhaften sog. Dornwarzen?
Fr. G. B. S.

Frage 1844: Könnte mir eine Mitabonnettin ein probates Mittel nennen gegen das Ausfallen der Haare? Wir haben einen jungen Amerikaner als Pensionär, dem leider bei äußerst solidem Lebenswandel die Haare stark ausfallen, so daß er in wenigen Jahren der gänzlichen Kahlköpfigkeit entgegen sieht. Zum Voraus besten Dank.
Fr. G. B. S.

Frage 1845: Wären vielleicht Leser oder Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ im Fall, kompetente Auskunft über folgende Frage zu geben: Könnte eine Tochter, paten-tirte Lehrerin, ihr Auskommen in der Stadt Zürich finden, indem sie Kindern Französisch-Stunden, schwachgaben und zurückgebliebenen Schülern Nachhilf-Stunden in den Unterrichtsfächern der Primarschule und Französisch sprechenden Kindern und Töchtern Deutsch-Stunden gäbe?
Eine fleißige Lehrerin.

Frage 1846: Könnte mir vielleicht eine geehrte Abonnettin mittheilen, wo ein 16 Jahre alter, intelligentest braver Knabe das Kochen bei einem Oheer, am liebsten in der Französischen Schweiz, gründlich erlernen könnte? Für freundlichen Rath zum Voraus besten Dank.
Eine bedenktere Tante.

Antworten.

Auf Frage 1837: In diesem Falle wäre es am Platze gewesen, bei dem Erfragen, als Brautjungfer dienen zu wollen, gleich die Mittheilung anzufügen, daß von den mit dieser Funktion sonst verknüpften Leistungen durchaus abgesehen sei, indem das Nöthige von anderer Seite bereits zur Verfügung liege. Wo von Seite der Braut nicht eine Bekannte zur Brautjungfer kann gewonnen werden, da ist es richtiger, sich von einer bloß oberflächlich Bekannten den Dienst als Trauzugener zu erbitten, der, in solcher Form erbeten, kaum abgelehnt werden darf. In diesem Sinne aufgefaßt, wird Ihnen das Ansuchen weniger unpassend erscheinen.

Auf Frage 1838: Nach den Symptomen ihres Leidens zu schließen, scheinen Sie den Beruf als Glätterin ergriffen zu haben. Sehr wahrheitsgemäß wird mit Kostenglättarbeiten gearbeitet. Die dabei entstehenden Dünste werden von Vielen durchaus nicht ertragen. Das Stehen auf einer Stelle verursacht Ihnen die geschwollenen Füße. Im Falle unsere Vermuthung richtig ist, so lassen Sie für eine Weile den Beruf links liegen, machen Sie Hausarbeit und bewegen sich im Freien. Sie werden nachher durch besseres Befinden unsere Ansicht bald genug bestätigt finden. Wenden Sie

sich lieber der Hausarbeit zu — bei welcher es ja so Vieles zu lernen gibt — bis Sie ausgewachsen und kräftiger geworden sind.

Auf Frage 1839: Ein Gutachten Ihres Hausarztes würde sehr wahrscheinlich zu Ihren Gunsten entscheiden. Wenn indes Ihr Herr von seiner Tochter abhängig ist, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich zu fügen oder den Platz zu räumen.

Auf Frage 1841: Das Anziehen von genähten Socken, die gut mit wollenen Strümpfen bedeckt werden müssen, wird das Uebel unzweifelhaft verschwinden lassen. Nach Snepp wären die Fußwädel in eine Abkochen von Haberstroh zu tauchen. Salzwasser versteht ebenfalls gute Dienste. Die gewickelten Füße müssen in eine Federdecke gehüllt werden. Nach dem Wädel ist es notwendig, die Füße rasch kalt abzuwaschen und sich Bewegung zu geben.

Auf Frage 1842: Die „Rathgeber“ von Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer sind ganz besonders zu empfehlen. Zu beziehen durch den Hygienischen Verein in Zürich.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Pfarrherrn, die Tochter einigermaßen zu beruhigen; er liebte sie und tröstete und erzählte, um sie zu zerstreuen, allerhand Dinge von daheim, was ihm in seiner Angst einfiel: wie der schwarzen Kasse ihr Schwanz verloren gegangen, Niemand konnte sagen wie, gerade wie der Visbeth ihr letzter Zahn — und wie der Benjamin nun auch zur Schule gehe und sehr stolz darauf sei, den allergrößten Kopf unter seinen Altersgenossen zu besitzen und was dergleichen Geschichten mehr waren. Zuletzt hatte er Dora so weit, daß sie ihre Augen trocknete und sogar einmal hell aufschaute. Da sagte er: „Dora, Kind, mach Dich bereit. Du wirst mit mir nach Hause kommen.“

„Nach Hause?“ frug sie erschreckt. „Warum?“ und sich aufrichtend und den Vater ernst anblickend, sagte sie: „Ich bin ja hier zu Hause, Vater.“

„Hier?“ nahm er das Wort auf und schaute prüfend im Zimmer umher. Er besah still und ernsthaft jedes Möbel, von dem seine Tochter umgeben war, fast als wollte er von jedem einzelnen Menschen fordern über das Dasein, das sie in ihrer Mitte geführt; doch all der Sammt und die Troddeln und das spiegelglatte Holz hatten ihm wenig zu sagen, es sah Alles vornehm verschlossen und kalt aus. „Welch ein Haus!“ bemerkte der Pfarrherr freudlos. So kühl war es hier, so dunkel und trübe, während draußen die warme, sonnige Luft Einem umfing. Was hatte wohl das Kind die ganze Zeit über in diesen schattigen Zimmern gethan? „Erzähle mir etwas, Dora,“ bat er. „Erzähle mir Alles,“ fügte er leise dringend hinzu.

Sie sah jetzt auf ihrem Sopha ihm gegenüber und die vorige Fassungslosigkeit hatte sie mit einer fremden, ruhigen Würde vertauscht. „Was soll ich Dir erzählen, Vater? Was möchtest Du hören?“ frug sie.

„D nichts, nichts,“ wehrte er. „Ich weiß ja Alles, schon mehr als genug,“ und indem er seinen Blick auf seiner Tochter ruhen ließ, meinte er: „Dein Gesicht an und für sich könnte Einem erzählen. Du siehst mager und krank aus und mich dünkt schier, er hätte Dich ruhig sterben lassen, wenn ich nicht gekommen.“

„Wer?“ frug sie von neuem, aber ihr Vater schien es diesmal nicht zu hören. Es rührte ihn, wie sie all ihre Kraft aufbot, um ihre Frauenwürde zu wahren und ihn zu täuschen. Sie kam ihm recht fremd und verändert vor, eigenhümlich alt geworden in der kurzen Zeit ihrer Ehe. Er wußte gar nicht, was er thun sollte, um sie umzustimmen; so viel Gebuld und Ergebenheit hatte er keineswegs bei ihr erwartet und obwohl er diese schönen Eigenschaften sonst vor allen pries und ausübte, heute wollte er plötzlich nichts von ihnen wissen. Er selbst war in einer außerordentlich kriegerischen Stimmung, die nichts Verzeihendes und Zuwartendes ertrug. Einmal aus seiner Apathie, aus seinem gewohnten, ergebungsvollen Dahingleiten aufgeschreckt, hatte er eine ganz bewunderungswürdige Energie im Handeln entfaltet. Erbärmlich schwach und feige war er ja bis anhin gewesen; zu lange hatte er unthätig zugehört, wie die Mutter über das Dasein der Kinder entschied; keinen Finger hatte er geregt, als die Tochter zu einer unpassenden, und wie vorauszu sehen war,

unglücklichen Ehe gedrängt; er hatte es unterlassen, seine Vaterrechte dabei geltend zu machen, noch mehr, seine heiligste Pflicht hatte er versäumt, damals, als es galt, sein Kind zu warnen, es zu bewahren vor schlimmen Erfahrungen; er hatte es fahren lassen, es mit allgemeinen Trostgründen abgefertigt, als es bei ihm unter Thranen Schutz und Hilfe gesucht hatte. Vergeblich hatte er seit der Zeit, da die Tochter fortgezogen, versucht, sich über seine leisen Gewissensbisse hinweg zu täuschen, sie hatten an ihm genagt, unablässig, und das peinliche Heimweh nach dem abwesenden Kinde hatte dies Neugefühl nur noch schärfer und empfindlicher gemacht. Ob auch seine Frau zu wiederholten Malen in vertraulichen Gesprächsstunden, die dieselbe jetzt öfterer hielt, seit sie ein für sie angenehmes Thema behandeln konnte, von dem Glücke sprach, das der Tochter, die so jung noch, ohne Schönheit, ohne besondere Fertigkeiten war, einen so ausgezeichneten Mann zugewiesen; er konnte diese Heirath je länger, je weniger als ein Glück für Dora ansehen, und wenn die Pfarrerin mit Wichtigkeit die Briefe Dora's las und erörterte, mit Behagen den Dienstbotentrost herabzählte, welcher der Tochter unterthan war, oder die Reihenfolge der einzelnen Gemächer mit ihren diesbezüglichen Einrichtungen beschrieb, der arme Vater frug sich im Stillen nur immer: Wie erträgt sie's wohl? Sie muß zu Grunde gehen in dem wirren, ungewohnten Treiben und in den engen Gassen drin.“

Dora hatte in den häufigen Berichten an die Eltern sich Mühe gegeben, das viele Schöne und Gute ihres neuen Lebens hervorzuheben; sie wußte, daß für die Mutter und die Geschwister die Beschreibungen ihrer luxuriösen Häuslichkeit von größtem Interesse sein würden und so füllte sie damit die Seiten. Gefühlsergüsse wurden ja überhaupt nie gemacht daheim; es war das nicht der Brauch bei ihnen. Wenn Eines einmal eine wärmere Regung empfand, behielt es dieselbe hübsch für sich und somit sprach auch Dora in ihren Briefen nie von ihrer Sehnsucht nach der Heimath, von der in der Fremde plötzlich aufquellende Liebe zu der Mutter und den Brüdern. In den einzelnen, an den Vater persönlich adressirten Schreiben schlug sie wohl einen etwas herzlicheren Ton an, sorglich aber verschwiegen sie auch ihm gegenüber ihr geheimes Weh, ja ihm gegenüber erst recht. Wie hätte sie ihm mit Klagen kommen dürfen, ihm, der selbst lautlos litt und mit Freundlichkeit Alles erduldet? Seit Dora in ihrem eigenen Hebeln die Klust erneuert hatte, die zwei Menschen trennen kann, ob sie auch nach Außen hin mit den engsten Banden verbunden sind, war ihr ein Verständniß gekommen für die Seelenpein, die der gute Vater Tag für Tag, Jahr für Jahr mit der ihm in Charakter und Geistesbildung weit untergeordneten Mutter erleiden mußte und somit mochte sie ihm nicht durch Darlegung ihrer persönlichen Empfindungen das Doppelbild seines durchgefoteten Glendes vor Augen führen. Doch, ob sie auch sich Mühe gab, eine Heiterkeit und Zufriedenheit zu heucheln, die sie nicht empfand, sie konnte nicht verhindern, daß ihre Briefe dem armen Vater jedesmal schwer auf die Seele fielen. Der Gute las in seiner Feinsichtigkeit gar Manches zwischen den Zeilen und trotz all den gutgemeinten Scherzen traten ihm oft beim Lesen die Thranen in die Augen. Eine schier unbezwingbare Sehnsucht nach seinem Kinde ergriff ihn dabei wieder und wieder, und der Wunsch, es zu sich zu holen, um es zu wärmen an seiner Brust. Die fixe Idee bemächtigte sich seiner, daß die arme Dora frieren müsse in ihrem großen Hause und den schattigen Zimmern, so allein. Ob ihn auch seine Frau als närrisch schalt, ob sie auch behauptete, die Tochter habe gewiß zehnmal wärmer, als er in seinem alten Pfarrhäuschen, wo der Wind durch die dünnen Wände hereinblase, der weicheherzige Pfarrherr war doch nicht beruhigt. Manches Mal während den langen Winterwochen war er auf dem Punkte gewesen, hinzureisen nach der Stadt, wo sein Töchterchen zwischen Häuserreihen gefangen war, obwohl er keinen sichthätigen Grund zu solchem Thun hätte angeben können. Die Furcht vor seiner Frau, die Schen, von ihr ausgescholten zu werden und sich lächerlich gemacht zu sehen, hielt ihn immer wieder zurück.

Eines Tages aber, unversehens, war er vor der erschrockenen Pfarrerin gestanden, zur Reise gerüstet, und kurz und trocken hatte er ihr erklärt, er ginge jetzt die Dora zu holen, sie möge sich darauf einrichten, das Kind irgendwo warm zu betten. Raun hatte die Mutter noch Zeit gehabt zu fragen: „Was in aller Welt fällt Dir denn ein?“ so war er auch

schon zum Hause hinaus. Den Versuch, ihn einzuholen, gab die Frau bald wieder auf. Sie blieb stehen, sammelte ihre Gedanken und suchte sich klar darüber zu werden, was dies unerhörte Benehmen ihres Mannes hatte herbeiführen können. Seit langen Jahren der Ehe hatte sie ihn ja nicht so entschlossen, so rasch in seinen Worten und Bewegungen gesehen. Das Unwohlsein der Tochter, von dem der Schwiegerjohn den Eltern geschrieben, das aber laut Dora's eigenen Berichten wieder gehoben war, konnte doch nicht der Grund sein, das Kind so plötzlich nach Hause holen zu wollen. War Etwas vorgefallen, von dem sie nichts wußte? Einen Brief hatte der Postbote heute ihrem Mann gebracht, der nicht von Dora und auch nicht von deren Gatten adressirt war, dennoch den Stempel ihres Wohnortes getragen. Hatte dieser Brief schlimme Nachrichten enthalten? Eine plötzliche Angst ergriff sie. Sie eilte in die Studirstube und fand dort das offene daliegende Schreiben, das der Pfarrherr vermuthlich zu seiner Rechtfertigung hinterlassen.

Es war Professor Walther, der es gesendet. Die Unruhe über Dora's Zustand, verbunden mit etwelchen eiferfüchtigen Empfindungen und Rachegefühlen, hatten ihn zuletzt zu dem Entschlusse getrieben, dem Vater der Geliebten einen klaren Bericht über die Sachlage zu schicken, in der Voraussetzung, daß dieselbe ihm nicht bekannt sein dürfte, was ja wohl richtig war. Der Pfarrherr fand erst durch diesen Brief die schlimmen Aehnungen bestätigt, die ihn in letzter Zeit gequält, denen er aber keine bestimmte Gestalt hatte geben können, und solches nun, schwarz auf weiß, von fremder Hand niedergeschrieben, zu vernehmen, das that ihm doppelt weh. Fremde mußten ihn also auf seine Pflicht aufmerksam machen! Wie ein Schlag ins Gesicht war für ihn dieses Schreiben; es brachte kein Weisen förmlich in Aufruhr. Gehandelt mußte werden, jetzt, sofort! Ein heiliger Zorn über sich selber trieb ihn vorwärts, und einmal im Reinen über das, was er wollte, verlor er länger keine Minute. Er rüstete sich zur Reise und zwar, was der Wunder größtes war, ohne Hilfe seiner Frau. Er sah nach, ob ihm bis zur Durchfahrt des Schnellzuges noch Zeit bliebe, die Eisenbahnstation zu erreichen und eilte davon. Er, der sonst vor jeder Verührung mit fremden Menschen, mit all dem, was er das Getriebe der Welt nannte, mit fast krankhafter Scheu sich zurückzog und eine Eisenbahnfahrt beinahe fürchtete, wie eine Fahrt zur Hölle, er sah jetzt stramm an seinem Platze, dem es zustrebte, so hatte er das seine. Ungeduldig war er, es zu erreichen; immer noch zu langsam nach seinem Sinne drehten sich die Räder. Nüchternlich wiederholte er still für sich immer aufs Neue den Namen der Straße und die Nummer des Hauses, in dem die Tochter wohnte, um Weibes bei der Ankunft rasch einem Wagenlenker zuzurufen zu können, der ihn dann sofort an Ort und Stelle bringen sollte. Als er in die Geschäftslokaltäten von Faber u. Cie. trat, wurde ihm auf seine Frage nach dem Herrn Prinzipal dienstfertig die Thüre zu dessen Privatbureau geöffnet und unter dieser offenen Thüre stand er nun, gleichsam als der Großinquisitor, der gekommen, über sein aufgeschlepptes Opfer zu Gericht zu sitzen. Dem erstaunten Blicke des Schwiegerjohns begegnete er mit eiserner Entschlossenheit und Herr Faber begriff auch sofort, daß dieser Besuch des Schwiegervaters eine Herausforderung bedeutete. Dieselbe kam ihm freilich überraschend genug, denn von dieser Seite hatte er am wenigsten eine Einmischung in seine Angelegenheiten erwartet. Er versuchte trotzdem eine herzliche Begrüßung und etwelche Aeußerungen der Freude über die unerwartete Anwesenheit; vor allem wollte er den Pfarrherrn in die Wohnräume hinaufnehmen, damit Dora ebenfalls das Vergnügen eines Wiedersehens mit dem Vater theilhaftig werde. Doch der Pfarrherr lehnte die Komödie ab. Er meinte, da er gekommen sei, mit dem Herrn Schwiegerjohn ein Geschäft abzumachen, sei auch dessen Geschäftslokal der passendste Ort für die Unterredung und da er diese am liebsten unter vier Augen abhalte, werde er die Tochter nachher aussuchen.

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten.

Leserin der 'Schweizer Frauen-Zeitung'. Das Aegen lassen Sie am besten durch einen Arzt besorgen. Ein sorgfältiges Beinfehlen resp. Verwunden der Stelle mit Effizienz bedingt ebenfalls die Bildung eines Schorfes.

E. F. in J. Mitgefühl, das in thatkräftiger Hülfe sich äußert, kennzeichnet die edle Frauenseele. Ihre Beihilfe ist betreffenden Ortes mit innigem Danke entgegen genommen worden; umso mehr, weil solche so durchaus ungeschickt und deshalb auch unerwartet gekommen ist. Nehmen Sie auch unterseits herzlichsten Dank!

Frau B. in J. Ihrem Gesunde wurde gerne entsprochen. Ihr Gruß wird bestens erwidert.

Frl. J. in M. Sie werden im Inhalte der heutigen Nummer die Frage behandeln finden.

Herrn E. S. in J. Für freundliche Zusendung der betreffenden Schriftstücke sei Ihnen bestens gedankt. Es berührt sehr angenehm, wenn unbekannte Freunde ohne eigenes Dazuthun unsere Interessen so wahrhaftig besorgen sind. Die erbetenen Nummern sind gerne an die notirten Adressen verandt worden.

M. M. M. Sie sagen: Je annähernd die Frau auftritt, um so weniger wird sie respektirt und wir theilen Ihre Ansicht. Im andern Punkte aber sind wir nicht Ihrer Meinung. In jedem Falle möchten wir bitten, sich der

größtmöglichen Objektivität zu befeihen und nur in diesem Sinne Rapport zu erstatten.

Flieghe Leserin. 200. Die Aufnahme Ihrer Frage in den Sprechsaal geschieht kostenfrei und daß die Sache übrigens glatt ist, werden Sie sehen. Ihren freundlichen Gruß erwidern wir bestens.

Braut in J. Es ist unbedingt notwendig, daß Sie die Lebensaufschauung Ihres Verlobten auch nach dieser Richtung kennen lernen, noch bevor der entscheidende Schritt gethan wird. Auch die Frau soll unter keinen Umständen mit verbundenen Augen ins Eheleben treten. Haben Sie keine Mutter oder ältere Schwester, welche Ihnen hier den Weg ebnen könnte?

Herrn H. G. in M. Wir sind nicht berechtigt, Namen zu nennen, ohne vorher hiezu ermächtigt zu sein. Eine bezügliche Anfrage ist bereits gechehen.

Frau Louise M. in M. Nicht alle Kinder haben das nämliche Schlafbedürfnis. Je kräftiger und lebhafter das Kind, um so schneller ist sein Schlafbedürfnis gestillt. Es ist daher unbedingt nötig, die Verhältnisse zu berücksichtigen. Es ist ebenjowenig rathsam, das des Schlafes bedürftige Kind zu früh dem Schlafe zu entreißen, als es mehr als ungewöhnlich ist, voll erwachte größere Kinder zu nöthigen, länger im Bette zu verweilen. Das vom Schlafe erwachte Kind soll ohne weiteres Hindämmern sich rasch vom Lager erheben und vom Kopf bis zum Fuße gründlich waschen. Darauf mag Zimmergymnastik

folgen, oder angemessene Bewegung im Freien. Die Fröhlichkeit unter den Kindern sind vielen Eltern unbequem. Doch hat diese Bequemlichkeit schon oft zu den allerschlimmsten Uebeln bei den Kindern Veranlassung gegeben.

Frau J. A. in M. So lange das „was die Leute fagen“ Ihre höchste Instanz ist, sind Sie noch nicht zur rechten Klarheit, zur richtigen Lebensaufschauung und damit zum vollen Genuß der Ehe durchgebrungen. Was Sie von Seite Ihres Gatten unausweichliche Rücksichtslosigkeit nennen, das ist gesund Selbstbewußtsein und männliche Selbstständigkeit. Er weiß sein Thun vor sich selber zu rechtfertigen und fragt nicht nach der kleinlichen Meinung von beschränkten Bettern und Bosen. Tugendmenschen haben wir mehr als genug; gesunde, kräftige Originale leider viel zu wenig. Veruchen Sie's daher, auf Ihren Gatten stolz zu sein, anstatt sich über ihn zu ärgern.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schründen, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.

Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden. Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

Seiden-Foulards und Seidenstoffe jeder Art, von Fr. — 85 Cts. an bis Fr. 15.— per Meter, verfertigt in einzelnen Stücken zu wöchentlichen Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco. [238] Adolph Grieder & Cie in Zürich.

Vorzüglicher Fischwein. Aller rother Tyroler (vom Kantonsdemerter rein befinden) à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise. 661] Adolph Kuster, Altsätten, St. Gallen.

5000 Meter Circa guter Damenkleiderstoffe offeriren wir zum Ausverkauf so lange Vorrath à Fr. 1.—, 1.25 und 1.75. Ausserordentliche Gelegenheit. Ausserdem empfehlen unsere prachvolle Auswahl neuester Stoffe. Muster und Versandt franco. (121) WORMANN SÖHNE, BASEL.

Gläser Waschlstoffe für Kleider und Bett-Anzüge, von 45 Cts. per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine etc. verwendet franco in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot Jelmoli & Cie. in Zürich. Muster umgehend. [195]

Wollen Sie die Nachahmungen des so vortrefflichen eisenhaltigen Nusschalen-syrup Golliez vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Scropheln und Nchitis und besser Ersatz des Fischtranks. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. [872]

Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert Walter Gygax, Fabrikant, Bleienbach. [404]

Thee Burmann. Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehme und wirksame Abführungs- und Blutreinigungsmittel. 1 Fr. per Schachtel in allen Apotheken. (H2358.5) [419]

Als von höchster Wichtigkeit rathen wir allen schwachen, empfindlichen und blutarmen Personen eine Kur mit dem ächten Ginecognac Golliez an, welcher seit 18 Jahren als das vorzüglichste Wiederherstellungs- und Kräftigungsmittel empfohlen wird. Man weise alle Nachahmungen energisch zurück und verlange in den Apotheken und guten Droguerien ausdrücklich den ächten Ginecognac Golliez mit der Schutzmarke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Stelle-Gesuch.

Für eine 19jährige gut erzogene Tochter, Waise, wird eine Stelle gesucht in gut bürgerlicher Familie, wo sie sich unter liebevoller mütterlicher Anleitung im Hauswesen noch vervollkommen könnte. Auf hohen Lohn wird dabei weniger gesehen. Dieselbe hat bereits einen Haushaltungskurs absolvirt und ist auch der französischen Sprache mächtig. Geff. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [410]

Einige Lehrtöchter

gesucht für sofort in ein bestrenomirtes Weisswaarengeschäft der Centralschweiz. Kost und Logis im Hause; gründliche Erlernung des Chemisierens und Weisnähtheriefaches; sehr günstige Bedingungen; prima Referenzen. Offerten sub Chiffre X E 310 an die Exp. d. Bl. [310]

Eine junge Tochter, Deutsch-Schweizerin, patentierte Lehrerin, sucht Stellung als Gouvernante oder Gesellschafterin. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [403]

Gesucht.

Eine bescheidene, brave Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle in einem bessern Privathaus, wo sie sich in allen häuslichen Arbeiten, besonders im Kochen, noch besser ausbilden könnte. Die nöthigen Vorkenntnisse besitzt dieselbe, ist gut erzogen und in allen Handarbeiten, auch im Glätten erfahren. Familiäre Behandlung erwünscht, Ansprüche bescheiden. [409]

Gesucht.

Eine Tochter aus achtbarer Familie kann neben einem französischen Chef des Kochen gründlich erlernen. Eintritt könnte sofort erfolgen. Adresse: Hôtel du Lac, Weggis, Vierwaldstättersee. [420]

Eine Ladentochter

sucht, gestützt auf bisherige Thätigkeit als solche und beste Empfehlungen, eine Stelle, am liebsten in ein Ellenwaarengeschäft, vorzugsweise in St. Gallen oder Umgebung. Geff. Offerten sub Chiffre 417 an die Expedition d. Bl. [417]

On aimerait placer en échange pour apprendre la langue française dans une bonne famille de la Suisse française une demoiselle de 17 ans, modeste et bien élevée, domiciliée à Heidelberg, ayant appris la cuisine, ainsi que tous les travaux du ménage. [383] S'adresser à l'expédition de la feuille.

Eine gut gebildete Tochter (19 Jahre), in allen vorkommenden häuslichen Arbeiten bewandert, in Wort und Schrift der deutschen und französischen, theilweise auch der englischen Sprache, sowie der Buchhaltung mächtig, sucht Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Geff. Offerten sind an die Expedition d. Bl. unter Nr. 439 zu richten. [439]

Lugano.

Eine bestens empfohlene Schweizerfamilie würde leidende Kinder in sorgfältige Pflege nehmen. [416]

Man würde in einem guten Magazine der französischen Schweiz ein Modisten-Lehrmädchen sofort anstellen, auch würde eine Pensionärin aufgenommen. — Pension, Wohnung im Familienkreise für Fr. 35 monatlich. Anfragen sind an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Lausanne unter Chiffre N 5523 L zu richten. [415]

Eine arme Frau

richtet an besser situirte Mitschwester die innige Bitte, ihr 2 jähriges, gesundes, schönes und intelligentes Mädchen für einige Zeit aufzunehmen, da sie selbst genöthigt ist, in fremdem Dienst ihr Auskommen zu suchen. Güttige Offerten gefl. an die Exped. d. Blattes. [440]

Das Institut

392] der Damen Amex-Droz, Neuchâtel, sehr schön am See gelegen, bietet einer jungen Tochter vorzüglichen Unterricht zur Erlernung der französischen Sprache, sowie Alles, was zur Vollendung einer feineren Erziehung nöthig ist. Nähere Auskunft ertheilt Frl. E. Uhlmann, Feuerthalen bei Schaffhausen.

An edle Menschenfreunde.

391] Wer würde einer armen Wittwe mit 4 braven Kindern ihr kleines Kind von 3 Monaten oder ein anderes von 7 oder 10 Jahren für einige Zeit abnehmen?

Kochkurs in Heiden

vom 1. Juni bis 13. Juli. Gesunder Landaufenthalt. Familienleben. Prospekte. 435] Frau M. Weiss-Küng.

Luftkurort und Soolbad z. Löwen in Muri (Kt. Aargau). Saison: 1. Mai bis Ende Oktober. Pensionspreis 4-5 Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen), für Familien nach Abkommen. Kurarzt: Dr. B. Nieltisbach. (M 7125 Z) Prospekte und nähere Auskunft ertheilt 346] A. Glaser.

Susanna Müller's wesentlich verbesserter Selbstkocher.

Patent: Nr. 4356. Völlig geruchlos. Ohne Filzeinlage. Prospekte versendet, Korrespondenzen und Bestellungen besorgt. 380] Susanna Müller, Zürich-Aussersihl, Konradstrasse 49.

Stelle-Gesuch. 393] Eine brave Tochter aus guter Familie wünscht Stelle als Zimmermädchen in einem Hotel oder guten Privathause. Geff. Offerten unter Nr. 393 an die Exped. d. Bl.

Mineralbad Andeer 1000 M. über M. Kt. Graubünden Splügenstrasse. Eisenhaltige Gyps-therme für Brust- und Magenranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Rofilla, Piz Beverin etc.). (O 2877 F) Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5.—, Zimmer von Fr. 1.— an. [441]

Kurarzt: Dr. Eduard Schmid. Wittwe Fravi. Für Herrschaften oder Privatpensionen. Man wünscht eine Tochter, die in den meisten Hausgeschäften wohl bewandert ist, über die Sommermonate bei einer Herrschaft oder in einer Privatpension zu placiren, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der Küche noch gründlich auszubilden. Lohn ist Nebensache, familiäre, freundl. Behandlung jedoch Hauptbedingung. Offerten unter P R 412 a. d. Exped. [412]

21 goldene
Medaillen
und
Ehren-
Diplome.

Kemmerich's

21 goldene
Medaillen
und
Ehren-
Diplome.

Fleisch-Extract

dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

Condens. Bouillon

ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260]

Fleisch-Pepton

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.

Frauenwelt

Unsere

in Stadt und Land,
namentlich alle
Hausmütter, Wöchnerinnen,
Hebammen,
Krankenpflegerinnen etc.

finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete

der Medizin,
der Kinder- u. Krankenpflege,
der Gesundheitserhaltung,
der Schönheitspflege

in Detailversandgeschäft von

C. Fr. Hausmann

Hechtopotheke * Sanitätsgeschäft
Fabrik chemisch-pharm. Präparate
in St. Gallen.

Strenge Discretion, grösste Auswahl,
vorzügl. Qualität, billigste Preise.

Auf Wunsch Ansicht- und
Mustersendungen. [25]

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

Zürich. [4]

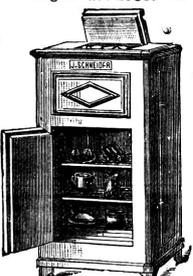
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Eisschränke, [321]

sowie Glacemaschinen, für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. G. A. Bauer)
Eisgasse Aussersihl-Zürich Eisgasse
Gegründet 1863.

Halts stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacemaschinen auf Lager.



Illustrirte Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Patent
in allen Staaten angemeldet.

Patent
in vielen Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp - Malz - Kaffee

mit Aroma und Geschmack des
echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige
Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens
5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, 35 Cts. 1/2 Pfd.-Packet,
15 Cts. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien
Zürich. [224]

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung
Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren
Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.



Vertreter
für die Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in Rütli
(Kanton Zürich).

Einzigere Vertreter
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145]

C. F. Braun Passementier

16 Bäumleingasse — Basel — Bäumleingasse 16
empfiehlt sein Lager von **Fransen** und **Galons** zu Vorhängen, nebst **Embrasen** etc. Muster zur Verfügung. [282]

Schweiz, Ct. Appenzell.

HEIDEN Molken- u. Luftkurort
806 m. ü. M.

FREIHOF und Schweizerhof

Hotel und Pension. Kurhaus I. Ranges. Grosse schattige Anlagen, Wundervolles Panorama über den Bodensee und das Gebirge, Kurgarten, Waldpark, Casino, Kurkapelle. **Hydrotherapie** unter Leitung von **Dr. Altherr**. Quellwasserversorgung. **Sool- und Fichtennadelbäder**. Eigene **Sennerei**. Krankheiten des Nervensystems — der Respirationsorgane. — Chron. Magen- und Darmlarrrhe. — Leberanschoppung. — Eczema. — Hämorrhoiden. — Bleichsucht. — Reconvalensenz. (Ma 2639Z) — Evang. kath. und engl. Gottesdienst. (488) **Freihof**. Volle Pension von Fr. 7. — an. **Schweizerhof**. Volle Pension von Fr. 5. 50 an. (Es wird kein Service berechnet.) — Illustrierte Prospekte zu Diensten. Besitzer: **Altherr-Simond**.



Auswind-Maschinen

mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen

G. L. Tobler & Co.

5 Zollhausstrasse 5. [434]

Familien,

Fremde und Passanten,

die Aufenthalt in Zürich nehmen, finden behagliches Heim, comfortable, sonnige Zimmer, vorzügliche Pension in ruhigem Haus; günstige Lage, nahe Paradeplatz, Quai und am Tramway. **Enge, Bleicherweg 74.** [274]

Kleinkinder-Ausstattungen

Damenbinden, Umstands-Corsets

Artikel für Wöchnerinnen
und Neugeborene [123]

Umstandsbinden — Bettelagen

Discrete Bedienung
nur durch Damen.

Kataloge gratis und franko. Postversandt.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244]

Grand Hôtel
des Salines

Stärkste Soole des Continents.
Herrliche Lage am Rhein. — Vorzügliche Luft.
Ausgedehnter Park (Nadelholz).
Geräumige Wandelbahn.
Durch Neubauten bedeutend vergrößert.

Soolbad
Rheinfelden.

Rheinbäder. Eigene Sennerei.
Tägliche Produktion der Kurmusik in beiden
Etablissements.
Prospectus gratis. (H 1487 Q)
V. Dietschy.

Hôtel Dietschy
am Rhein. [376]

Carl Osswald, Winterthur
alleiniger Vertreter des Ceylon-Theepflanzer-
Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt
importierten **Thee feinsten Qualität**,
wie folgt: [748]

Ceylon Orange Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 6. —
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-
Packung) Fr. 5. 50.

Ceylon Broken Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. 50.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-
Packung) Fr. 4. 25.

Ceylon Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. —
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-
Packung) Fr. 3. 75.

Ceylon Pekoe Souchong, das 1/2 kg. Fr. 3. 75.
China Souchong und **China Kongou**, das
1/2 kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt**,
ganz oder gemahlen. 1/2 kg. Fr. 3. —.
100 gr. 80 Cts. 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von
mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden
Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als
chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger.
Derselbe ist vollständig rein und unver-
fälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [24]

⊗ Eine kleine Schrift über den ⊗

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko
die Verfasserin **Frau Carolina Fischer**,
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Butter! natur- Honig!
rein liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme

Hoftafelbutter la, tägl. frisch M. 7. 75
Blüthenhonig, allerfeinst „ 5. 25

⊗ **Geflügel** ⊗

frisch geschlachtet, trocken gerupft und
ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nach-
nahme. [166]

Mastenten M. 6. 50, **Fettgänse** M. 6. 50,
Pouletten und **Poulets** M. 6. 50.

R. Freudman,

in **Monasterzyska** (Galizien).

Nasse und trockene Flechten,

Hautausschläge, Gicht und rheumati-
sche Schmerzen heilen sicher durch
Nr. 2, bösartige Knochengeschwüre

u. dgl. durch **Nr. 1**, Salzfuss, offene Füsse
und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des
seit Jahren erprobten und bewährten

Schrader'schen Indian-Pflasters. Paquet
Fr. 3. 75. Apoth. **Julius Schrader's** Nachf.,
Apoth. **Gustav Schoder**, **Feuerbach** bei
Stuttgart. Zu beziehen durch die Apo-
theken. [772]

Hauptdepot: Apoth. **Hartmann**, **Steckborn**.

Ein ausgezeichnetes

Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**,
Schlossers, **Gartenstr.**, **St. Gallen**. [136]

Gewerbehalle zum Pelikan, St. Gallen

Empfehle meine

Möbel-Magazine und Möbel-Schreinerei

Schmid, 15, z. Pelikan Notkerstrasse 40

Jedermann zur freien Besichtigung ohne Nöthigung zum Kaufe:

Möbel, Betten, Bettstücke, Spiegel, Canapés, Matratzen, Sessel, Reisekoffer
und versch. Holzarbeiten jeglicher Art in grösster Auswahl.

Ganze Aussteuern

ebenso einzelne Artikel für Aussteuer- und Geburtstags-Geschenke

Zimmereinrichtungen, polirte Bettstellen und Pferdehaarmatratzen
in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Ergebenst empfiehlt sich zu gefl. Abnahme und Bestellungen. [354]

August Dinsler, Sohn,

Gewerbehalle und Möbelschreinerei z. Pelikan, St. Gallen.



Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche.

Diese besorgt ganz selbstthätig, von sich aus, auf
jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne
Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die
schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit
Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten
Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und
blendend weiss, kurz tadellos gewaschen und fertig
abgekocht, je in 1—1 1/2 Stunden eine Füllung. [40]

Viele Zeugnisse hiefür a. d. verschiedensten Ständen.

Grösse Nr. 1 für ca. 15—20 Hemden z. B. Preis Fr. 24.

„ „ 11 „ „ 18—24 „ „ „ 30.

Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Be-
trages von **D. Lavater-Butte**, Masch.-Ingen., **Diellikon** zu beziehen.



Erste Preise an allen Ausstellungen.

== **Dennler's** ==

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste Eisen-
mittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für
ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die
verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände**
etc. finden durch Anwendung von **Dennler's Eisenbitter** rasche Heilung und
kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmählig wieder zurück.
Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken
ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen**. Bei be-
ginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unter-
stützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

— Depots in allen Apotheken. —

25 JÄHRIGER ERFOLG



[2] 15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN (H 1 0)

**VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN**

Jeder Blumenfreund und Jeder, dem daran liegt, im Obst- und Gemüsebau doppelte
Erträge zu erzielen, lese: Professor Dr. Paul Wagner's interessante Brochüre:
„Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen-
und Gartenkultur.“ (40 Seiten stark, mit 14 Tafeln in Lichtdruck.) So lange
Vorrath reicht gratis und franko bei: Müller & Cie. in Zofingen. (436)



Solide starke
Thürvorlagen

von **Cocus** und **Manillaseil**
in fünf verschiedenen Grössen,

== **Läufer** ==

für **Zimmer, Treppen** und **Corridor**
in verschiedenen Dessins und Breiten,

Waschleder & Schwämme
Waschseile & Klammern

zu billigsten Preisen

empfiehlt bestens. [348]

D. Denzler, Zürich,

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Sommerstoffe für Knaben

denkbar **stärkste**, leinenes und halb-
baumwollenes **Handgewebe** in hübschen
Dessins und waschächten Farben. —
Praktisch, dauerhaft und wegen gänz-
licher Liquidation äusserst billig. [312]
F. E. Müller, Azmoos, St. Gallen.

Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu
Fabrikpreisen **Alb. Weber**, [178]
Obermeister der mech. Seidenstoffweberei
Zürich in **Ottenschwil**.
Resten und Muster zu Diensten.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bittw. 5 Ko. ff. **Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [103]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet,
verlange die belehrende Schrift
über Magenleiden von **J. J. F. Popp**
in Heide, Holstein; dieselbe wird
kostenlos übersandt. [73]

KROPF [245]

und **ähnliche Drüsenanschwel-
lungen** werden in **allen, auch
veralteten Fällen**, wo Hülle über-
haupt noch möglich ist, **sicher ge-
heilt** durch meine **unübertroffen-
enen Kropfmittel**. Genaue Be-
schreibung des Leidens erbittet
Fr. Merz, Apoth., Seengen (Aargau).

[28] **Lachener** Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in □, Erbswurst, ökonomische
Nährsuppen in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlgeschmeckend, gesund, bequem und billig. Ueberall verlangen.

Oettinger & Co. Erstes schweizerisches Stoff-Versandthaus in Zürich liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Diplomirt an der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Ausserordentlich preiswerthe Angebote in Damen-Kleiderstoffen, letzte Neuheiten,

schwarz — weiss — crème — elfenbein — licht — mittel — und dunkle Farben in glatten, gestreiften, gemusterten, bedruckten und Phantasiegeweben, per Meter von 75 Cts. bis Fr. 3. 45 — wirklicher Werth Fr. 1. 95 bis Fr. 7. 50.

Spezial-Offerte: Aecht englische Cheviots und Lawn Tennis Stoffe in besten reichhaltigsten Qualitäten. Auswahl in schwarz, blau, crème, grau, gestreift und Phantasie zu Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Kleidern und Blousen — doppelt-breit — reine Wolle — zirka 100—140 cm. — von Fr. 1. 25 an. [208]

Muster obiger, sowie sämmtlicher Damen- und Herrenstoffe nach Auswärts umgehends franko ins Haus. Neueste Modelbilder gratis.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Bahnstation J.-S. **Bad & klimatischer Kurort** Saison 1. Mai—1. Oktober.
Malters.

FARNBÜHL bei LUZERN

Gypsfreie **Stahlquelle** von **grossen Eisengehalt**, 730 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutmuth, Bleichsucht und Genitalaffectionen**, bei **Erkrankungen des Magendarmkanals** mit ihren Folgen. Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswerth ferner für **Reconvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für **Sommerfrischer.** Mildes (alpines) Klima, anmuthige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renovirt, komfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse. Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 5.—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (M6969 Z) [327]

— Kurarzt. — TELEPHON. — Prospekte gratis. —

O. Felder-Waldis, Besitzer.

Das Handstickereigeschäft

Sonderegger-Tanner in Herisau [53] empfiehlt sich bestens für das Besticken von **Aussteuersachen, Leintüchern, Kissenanzügen, Servietten, Nastüchern.** [M 5064 Z]

Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Zeichnungen steht zu Diensten. Auf Wunsch werden Zeichnungen mit darauf bemerkten Preisen ins Haus gesandt. Pünktliche und prompte Ausführung. Billigste Preise.

Abnehmer

für **Strickereiwaaren** jeder Art, en gros et en détail, stets gesucht. Offerten sub **AS1** an die Frauenzeitung. [55]

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [146]

Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22	>	>	>	>	>	>	>	>	>
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum,	>	120	>	60	>	>	>	>	8
Zweischläf. Unterbetten, 6	>	190	>	135	>	>	>	>	19
Einschläf. Deckbetten, 6	>	180	>	120	>	>	>	>	18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd.	>	100	>	60	>	>	>	>	7
Ohrenkissen, 1 1/2	>	60	>	60	>	>	>	>	5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum	180	>	150	>	>	>	>	>	31
Einschläf. Flaumduvet, 3	>	152	>	120	>	>	>	>	22
Kindsdeckbettl, 3	>	120	>	100	>	>	>	>	9
Kindsdeckbettl, 2	>	90	>	75	>	>	>	>	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.



Müller's Original-Selbstkocher

bedeutend verbessert

ist der beste Kochapparat der Neuzeit und nach seinen neuen Verbesserungen unübertroffen in seiner Art.

Praktischer Verschluss.

Die besten Zeugnisse zu Diensten.

Prospekte mit Preisangabe gratis.

Wegen Umzug bis 31. Mai mit reduzierten Preisen.

Fabrik des Müller'schen Selbstkochers

Inhaber H. Hartwig

Zürich - Aussersihl.

437]

Hôtel und Pension Falkenfluh

1040 Meter über Meer. bei Thun. 1040 Meter über Meer.

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. — Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 4.— an. Für Kinder Rabatt. Prospectus gratis. (H 3552 Y)

374]

S. Dreyer-Steiner.

Stickerei-Ausführungen

in **Wolle, Seide und Gold** auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisserien** aller Art billigst. **Weissstickerei:** Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignierter Handarbeit. Artikel in **Filz** und **Leinen:** Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffeddecken, Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuille- und Galanterieartikel** zu Stickeret hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crème. Stickstoffe und Stickmaterialien. [215]

Diessenhofen.

Babette Kissling.

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer**, Apotheker, in Bern. In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [30]

Bad Schimberg, Entlebuch

Eröffnung 10. Juni. **KT. LUZERN, Schweiz.** 1425 Meter über Meer. Schluss 21. September.

Berühmte **alkalische Schwefel-** und **leichtere Eisenquelle:** Bei katarrhischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nierenkrankungen, Scrophulose (Drüsenanschwellungen), Blutarmuth, Bleichsucht etc. — Eisen- und Schwefelbäder, Douchen. — Post- und Telegraphenbureau im Hause. — **Tägliche Fahrpost** von und nach Entlebuch; Fuhrwerke im Gasthof zum „Port“ daselbst; Prospekte gratis und franko. (L 334 Q) [418]

Kurarzt: Dr. A. Schiffmann.

Leitung der Anstalt: Fritz Jost.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco — [830]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Vortrag über „Die Waffen nieder!“

eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, gehalten in Bern im Kleinen Museumsaale den 29. April, von Fanny Daaf.

Geehrte Damen und Herren!

Als mir der ehrenvolle Auftrag wurde, über das berühmte Werk der Baronin von Suttner zu sprechen, fühlte ich mich beunruhigt und zugleich ernst bewegt.

Beunruhigt, weil ich dieser Aufgabe noch nicht gewachsen bin, — bewegt, wenn ich an den tiefen, unvergesslichen Eindruck dachte, den die Lebensgeschichte „Die Waffen nieder“ vor einem Jahre auf mich gemacht hatte.

Erwarten Sie, geehrte Damen und Herren, erwarten Sie von mir keine gelehrte Analyse, keine literarische Kritik, die ich Ihnen doch nicht bieten könnte. Was mir den Muth gibt, zum ersten Male in meinem Leben vor einer Versammlung zu sprechen, ist die tiefe Bewunderung für die geniale Frau, ist die glühende Begeisterung für ihr Werk, für ihre große Idee: „Die Waffen nieder!“ ist der Gedanke, daß der Schmerzschrei der gequälten Menschheit auch in Ihnen ein Echo erwecken könnte, das segensbringend wirken muß.

Erlauben Sie mir, an dieser Stelle zu meiner Entschuldigung ein Wort anzuführen, das ich zum Motto meiner Besprechung gemacht habe.

„Erreichen? Ich? ... Wahrscheinlich, so unvernünftig bin ich nicht, zu hoffen, daß ich persönlich eine Umgestaltung herbeiführen werde. Ich sagte ja nur, daß ich in die Reihen der Friedensarmee eintreten wolle. ... Wer von einer Sache durchglüht ist, der kann nicht anders, als für sie wirken, als für sie sein Leben einsetzen, — wenn er auch weiß, wie wenig dieses Leben an und für sich zum Siege beitragen kann. ... Auch die eigene Ueberzeugung, wenn sie begeistert ist, legt eine Pflicht auf.“ (Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder!“)

Friedensligen sind schon vor dem Werke der Baronin v. Suttner gegründet worden; das Sehnen nach Frieden aber ist noch älter als der Ruf des Engels, der der aufstehenden Menschheit: „Frieden auf Erden!“ verkündete. Selten aber ist die Idee eines allgemeinen Völkerfriedens so in alle Kreise hineingedrungen, hat einen so mächtigen Aufschwung genommen, wie in den letzten Jahren. Besonders ist es der Roman der geistvollen Schriftstellerin, der Tausende und Tausende von schlummernden Menschengestirnen und Menschenherzen zum Nachdenken aufgeweckt; — immer stärker, immer dringender, immer überzeugender wurde ihr Mahn- und Weckruf:

„Die Waffen nieder!“

Bevor ich Ihnen den Gang der Erzählung schildere, und darin hauptsächlich die Verfasserin selbst sprechen lasse, möchte ich Ihnen einige kurze Notizen über Frau von Suttner selbst mittheilen.

Baronin Bertha von Suttner, die Seele der großen, internationalen Friedensliga, ist 1843 zu Prag geboren. Eine Tochter des österreichischen Feldmarschalls Graf Kinsky heirathete sie 1864 den Schriftsteller A. Gundaccar, Freiherr von Suttner. Die Erzählungen A. G. von Suttner's riefen allgemeines Interesse hervor, vielleicht erinnern sich die Leser des „Leber Land und Meer“ an die packenden Schilderungen aus dem Kaukasus. Ich führe hier für die Damen ein charakteristisches Wort von ihm an:

„Mit der Faust sind wir vielleicht die Stärkeren, aber mit Kopf und Herz und in vielen andern Dingen kommen uns die Frauen zum Mindesten gleich. Nur sonderbar, daß wir uns das starke Geschlecht zu nennen lieben!“ —

Fast zehn Jahre lang lebte das junge Paar in Tiflis und von dort aus erschienen die ersten schriftstellerischen Arbeiten unserer Dichterin, die sie mit W. Dult zeichnete. Gegenwärtig ist Schloß Harmannsdorf in Niederösterreich der Wohnsitz der Gatten.

Niemand ist so sehr der öffentlichen Klatschsucht ausgefetzt, wie die Frau, die es wagt, die engen Kreise, die die Häuslichkeit um sie zieht, zu überschreiten; die sich muthig ins volle Menschenleben hinausbegibt, um neben dem Manne in Wort und That für ihre Ideale zu kämpfen. Da mir verschiedene solche Klatschmärchen zu Ohren gekommen sind, so möchte ich es hier anführen und mittheilen, was Frau von Suttner an ihrem glänzenden Vortragsabend — veranstaltet von dem Verein der Berliner Presse — ausdrücklich betont hat.

In ihrer Erzählung: „Die Waffen nieder!“ hat die Dichterin nicht, wie so vielfach behauptet wird, ihre eigene Lebensgeschichte geschildert. Es sind auch nicht die Schicksale ihrer Mächsten, die den Stoff dazu gegeben haben. Der Stoff als solcher aber ist dem wirklichen Leben entnommen, und durch Thatfachen bis in die Einzelheiten hinein verbürgt.

„Die Waffen nieder!“ eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, — lautet der Titel des vielbesprochenen Buches, das die Verfasserin in zwei Bände und sechs bedeutsame Abschnitte eingetheilt hat.

Es ist eine „Ich“-Erzählung, die uns gleich im ersten Abschnitt mit meisterhaftem Geschick einführt in die Welt, in der die junge und reizende Gräfin Martha von Althaus Kindheit und Jugend verbracht hat. Sie schildert uns die Erziehung, den Unterricht des aristokratischen Soldatenkindes mit feinem Spott und ironisirt die althergebrachte, naive Art der Geschichtsauffassung:

„Die Mädchen, welche zwar nicht ins Feld ziehen sollen, werden aus denselben Büchern unterrichtet, die auf die Soldatenzucht der Knaben angelegt sind, und so entsteht bei der weiblichen Jugend dieselbe Auffassung, die sich in Weid, nicht mitthun zu können, und in Bewunderung für den Soldatenstand auflöst. — Was uns zarten Jungfräulein, die wir doch in allem Uebrigen zu Sanftmuth und Milde ermahnt werden, für Schauerbilder aus allen Schlach-

ten der Erde von den biblischen und macedonischen und punischen bis zu den dreißigjährigen und napoleonischen Kriegen vorgeführt werden, wie wir da die Städte brennen und die Einwohner „über die Klinge springen“, und die Besiegten schinden sehen, — das ist ein wahres Vergnügen. . . .

„Natürlich wird durch diese Aufhäufung und Wiederholung der Greuel, das Verständniß, daß es Greuel sind, abgestumpft; Alles, was in die Rubrik Krieg gehört, wird nicht mehr vom Standpunkt der Menschlichkeit betrachtet — und erhält eine ganz besondere, mythisch, historisch-politische Weihe. Es muß sein — es ist die Quelle der höchsten Würden und Ehrenstellen. Das sehen die Mädchen auch ganz gut ein: haben sie doch kriegerischerliche Gedächtnisse, und Trüben auswendig lernen müssen. Und so entstehen die „spartanischen Mütter“ und die Fahnenmütter und die zahlreichen dem Offizierskorps gespendeten Cotillonorden bei der Damenvahl.“

Auf dem ersten Balle, den unsere Heldin besucht, verliebt sich ein glänzender Huzarenoffizier „sterblich“ in sie. Martha von Althaus liebt den Krieger wieder und die Weiden werden ein glückliches, vielbeweidetes Paar. Graf Arno Dohly ist ein fröhlicher, herzenguter, sehr junger Mensch, der den lieben Gott einen guten Mann sein läßt, und im Uebrigen sich über unbequeme, philosophische und soziale Fragen nicht weiter den Kopf zerbricht.

Einige Monate nach der Geburt des ersten Sohnes bricht der Krieg zwischen Oesterreich und Italien 1859 aus, und zum ersten Male, da Gräfin Martha ihr junges Glück bedroht sieht, regt sich in ihr ein Zweifel, ob — „Krieg“ — denn wirklich etwas so Herrliches sei:

„Ich begreife mich selber nicht,“ — entschuldigt sie sich ihrem Manne gegenüber, der ihre Besorgnisse und Thränen einer Soldatentochter und Soldatenfrau unwürdig findet, — „das war ja nur so ein Unfall. . . . ich bin doch selber für militärischen Ruhm begeistert; aber ich weiß nicht, — vorhin als Du sagtest, „Alles hänge von einem Worte ab, das jetzt gesprochen werden soll — ein Ja oder Nein auf das sogenannte „Ultimatum“ — da war mir, als müßte das Friedenswort fallen, und ich konnte nicht anders, als betend „niederknien. . . .“

Nach herzerreißendem, erschütterndem Abschied zieht der junge Gatte in den Krieg. Martha bleibt in banger Sorge zurück, die aber doch gemildert wird durch einen gewissen anerzogenen, patriotischen Stolz angeichts so großer Unternehmungen und den Trost aller Zurückbleibenden — die feindliche Kugel würde doch sicher nicht gerade ihren Mann treffen.

In ihre fatalistische, vertrauende Sicherheit hinein fällt vernichtend die plötzliche Nachricht vom Tode des geliebten Mannes. Die lebenslustige, lachend in eine oberflächliche, rosig Welt hinausjauende kleine Frau reißt mit einem Male zum denkenden, ernstern Weibe heran.

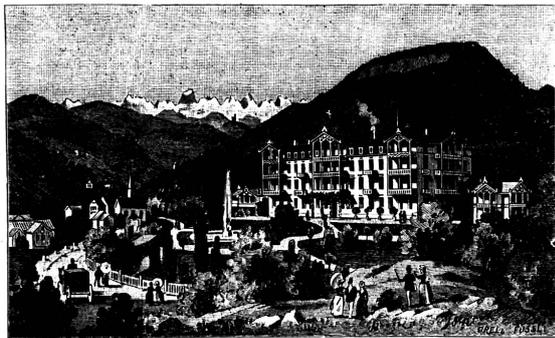
(Fortsetzung folgt.)

Luftkurort Langenbruck

(Basler Jura)

Grand Hotel Kurhaus

Bad- und Kuranstalt I. Ranges. Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.



Pensionspreise mit Zimmer 5—8 Fr.

Eigenthümer: J. B. Genelin, früherer Director des Hotel Chatham in Paris.

Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehende jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Skrophulose, Kropf und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neuch, comfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignirte Küche. Zu Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc., ist gerne bereit die dortige

Direktion.

Die General-Niederlage des Rothenbrunnen-Mineralwassers befindet sich bei Guyer & Cie., Marktgasse 14, Zürich. (H 299 Ch)

Heiden. — Neubad Gasthaus, Pension und Badanstalt

beim Kurpark

[390]

Besitzer: F. Bänziger-Zahner

empfehl Mineral-, Sool-, Molk-, Fichtenbäder und Douchen. Dasselbst können auch Kuren genau nach Kneipp'scher Heilmethode gemacht werden. Ein mit der Behandlungsweise vertrauter Arzt ist zur Hand. Pension und Logispreis Fr. 5.—

Kurhaus Clavadel-Davos.

Neu erbaut, komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht, Wald in der Nähe, 100 Meter höher als Davos-Platz und 5 Minuten vom Bad Clavadel entfernt. Post und Telephon im Hause. [H182D]
Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. 50 bis Fr. 7. 50. [426]

Schöne Pflanzen und Blumen für Jedermann!

(Sehr leicht zu erziehen und zu behandeln.)

Dem Wunsche vieler Blumenfreunde entsprechend, liefern wir nun Samen von **neuen** und wirklich prachtvollen **Topfblumen** und **Zimmerpflanzen**, welche wir mit grossen Opfern erzogen und beschafft, und wie wir sie bis jetzt **noch nie so schön** gehabt haben, in den passendsten Mischungen, im Ganzen **30** der allerschönsten aus Samen zu erziehenden und überall leicht gedeihenden Blumen und Topfpflanzen, besonders auch für **Blumenfreunde in der Stadt** passend, zum Gesamtprice von nur **Fr. 2.—**, 12 Sorten für **Fr. 1.—** und 6 Sorten für **50 Rp.**, Alles franko ins Haus. Beste Saatzeit im Mai.

Diese ausgewählten Sortimente werden den Blumenfreunden grosse Ueber-raschung und unendlich viel Freude bereiten! [433]

Der Betrag kann in Briefmarken gesandt werden. (Diese Blumen sind überall leicht in Töpfen und Kistchen zu erziehen und gedeihen an jedem Plätzchen, ja in jedem Winkel leicht.)

Ueberzeugt, mit diesen neuen Sortimenten wieder wesentlich zur Förderung der Blumen- und Pflanzenkultur beizutragen, empfiehlt sich höchlichst

Die Samengärtnerei M. Baehtold in Andelfingen (Zürich).

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldene Medaillen: Brüssel 1855 — London 1862
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFINDUNG 1373 Durch den Prior in Jahre 1373 in Pierre BOURSIARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausapothek 1107 & 1108, rue Croix-de-Segny
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.




[11] [804]

Cantharidin-Seife V.

nach Dr. Tpis.

(Hergestellt unter Controle des Herrn Dr. Spindler.)

Ist nur in den Apotheken zu haben.

Seit der Begründung der Bakterienkunde ist die Wissenschaft erst zu der richtigen Erkenntniss gelangt: Dass die Hauptzerstörer des menschlichen Haares in den Pilzen und Mikroben zu erblicken sind, welche meist der ranzigen Fettsäure der leider noch immer angewandten Pomaden, Salben und Oele ihre Entstehung verdanken. Die «Cantharidin-Seife V» ist das einzige in der Pharmacologie bekannte Adstringens und Cosmecticum zur Erlangung eines schönen, neuen und gesunden Haarwuchses; sie hat in den medizinischen Kreisen eine sehr sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren Aerzten immer mehr empfohlen und verordnet. — Die «Cantharidin-Seife V» tötet die Pilze und Bakterien, verhindert deren Ansteckung und Weiterverbreitung, öffnet die Poren, entfernt die trocknen und fettigen Schuppen, macht die Papille zu neuem Wachs-thum fähig und übt einen stärkenden und kräftig belebenden Einfluss auf den Haarboden aus. — Preis per Carton mit 3 Stück und Gebrauchsanweisung 3 Mark. Broschüren gratis. [3815]

C. Mondt-Berg, Fabrik medizinischer Seifen,
in Pforzheim (Grossh. Baden).

In St. Gallen bei Herrn Hausmann, Hechtapotheke.

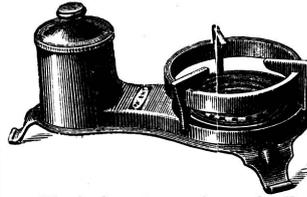
Toilette-Geheimniss.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Sprüde und Röthe** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [126]



Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co.,
Dresden und Zürich.

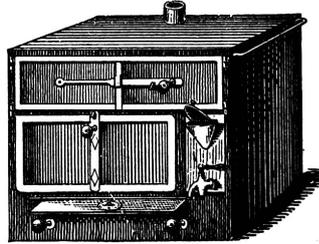
Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
Es existiren bereits werthlose Nachahmungen. •Preis à St. 75 Cts.



Der beste regulirbare Spiritus - Kochapparat ist der patentirte EXELSIOR.

Er hat vor Andern folgende Vortheile: Genaueste Regulirung der Flamme. Ist vollständig gefahr- und geruchlos und erzielt bei sparsamem Spiritusverbrauch die höchste Heizkraft. [300]

Wurde doppelt prämiert an der Kochkunstausstellung Berlin 1891. Gegen Nach-nahme von Fr. 5. — wird der Apparat franko durch die ganze Schweiz versandt von **Hch. Tanner, Spengler, Herisau.**



Der Grudeherd ist der beste bis jetzt existirende Koch-Apparat

das beweisen die vielen Zeugnisse, welche Jedem zur Einsicht aufliegen. Tag und Nacht brennend, ist der Brenn-verbrauch durchschnittlich per Tag 15 bis 30 Cts. Preis courants gratis und franko. Achtungsvoll [295]

Otto Wolters

einzig Grudeherdfabrik der Schweiz
Zürich, Wolfbach 3.

Telegramm-Adresse: GRUDE, Zürich.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1892. Mai.

Grösste Auswahl

in Laubsäge-Utilensilien, -Werkzeugen und schönstem Laubsäge-holz — Stücke von 40 Cts. an und höher — Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen und Werkzeuge** für Kerbschnitzerei empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schössli, St. Gallen
Eisenwaarenhandlung en gros et en détail
Spezialität in **Laubsägeartikeln.**
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. [13]

4 Atelier und Lehrinstitut für Damenschneiderei
Schw. Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Mal-utensilien, Bureauartikel. Katalog gratis. [6]

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitschule. 1880.
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher. [2]

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). [14]

Bienenhonig eigener Zucht, garantirt ächt.
Kirschwasser eigener Destilat., in Flaschen.
Fr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aarg.).

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [7]

Erste schweizerische Patent - Gummiwaaren - Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
Zürich. [8]

Otto Baumann, Bankplatz, St. Gallen
besorgt den

An- und Verkauf von Liegenschaften und
Geschäften, Incassi und Informationen.
Prompte und streng reelle Bedienung. [12]

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
Spezialitäten:
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie
sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst. [5]

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich)
Filialen in:
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte Biel, Lausanne, Genf. gratis. [11]

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf zwölfmonatliche
Einsrückung des beigefügten Inhaltes im **Spezial-Adressen-Anzeiger** der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: